

verbunden

Die Zeitschrift für die Mitarbeiter/-innen der Gruppe DRK Landesverband Hamburg

helfen in
hamburg
Bufdi statt Zivi

kochstelle
**Apfelrotkohl zu
den Festtagen**

menschen
**Auch Politikerin
der GAL Hamburg
wechselte
Perspektive**

vorgestellt
**1. Tag der
Auszubildenden**

fragen an ...
„Ein klares Signal“

erste-hilfe-tipp
Unterkühlung

menschen

**Brote
schmierem
statt
debattieren**



inhalt

helfen in hamburg	
Bufdi statt Zivi	3
nachrichten	
Meldungen aus dem Roten Kreuz	5
kochstelle	
Apfelrotkohl zu den Festtagen	5
menschen	
Brote schmieren statt debattieren	6
menschen	
Auch Politikerin der GAL Hamburg wechselte Perspektive	8
vorgestellt	
1. Tag der Auszubildenden	8
fragen an ...	
„Ein klares Signal“	9
nachrichten	
Meldungen aus dem Roten Kreuz	10
falsch verbunden	11
erste-hilfe-tipp	
Unterkühlung	11

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Johan Richter kauft für ältere Menschen ein, begleitet sie zum Arzt oder geht mit ihnen spazieren. Der 20-Jährige ist einer der ersten „BFDler“ oder „Bufdis“ im Roten Kreuz in Hamburg. Ein Bundesfreiwilliger der ersten Stunde. „Das ist eine gute Sache, denn man erlebt mal was völlig anderes“, sagt der junge Mann mit der randlosen Brille. Wie sein Bundesfreiwilligendienst abläuft, können Sie in dieser *verbunden* lesen.

Abwechslungsreiche Erlebnisse hatte auch Hildegard Jürgens im DRK-Eltern-Kind-Zentrum in Lohbrügge. Die SPD-Bürgerschaftsabgeordnete nahm an der PR-Kampagne „Perspektivenwechsel“ teil. Einen halben Tag lang arbeitete die 58-Jährige in der Rotkreuz-Einrichtung mit. Genauso wie Filiz Demirel von der GAL, die unsere Kleiderkammer am Behrmanplatz besuchte. Wie das „Schnupperpraktikum“ ablief, erfahren Sie in unserer Reportage.

Wilhelm Rapp wurde als Präsident des DRK Landesverbandes Hamburg wiedergewählt. Der ehemalige Präsident des Hamburgischen Verfassungsgerichts kennt das Rote Kreuz mittlerweile von allen Seiten. Im Herbst lud er zu einer Zukunftswerkstatt ein, an der zahlreiche ehren- und hauptamtliche Rotkreuzler teilnahmen. Mit welchem Ergebnis, erläutert Wilhelm Rapp im Interview in dieser Ausgabe.



verbunden wünscht ein frohes Fest und empfiehlt für die Feiertage das Apfelrotkohl-Rezept von der Eichenhöhe!

Rainer Barthel

Rainer Barthel

Impressum

Herausgeber: DRK Landesverband Hamburg e. V.

Redaktion: Rainer Barthel (RB)

V.i.S.d.P.: Dr. Georg Kamp

Gestaltung: Dirk Hendess

Fotos: Agenda, DRK, Joujou/pixelio.de (S. 5, rechts)

Druck: CaHo Druckereibetriebsgesellschaft mbH

Bufdi statt Zivi

Nach Ende des Zivildienstes treten die ersten Bundesfreiwilligen ihren Dienst im Hamburger Roten Kreuz an.

Vor einer Woche hat Johan Richter zum ersten Mal in seinem Leben Damenbinden gekauft. „Das kommt jetzt wohl öfter vor“, sagt der 20-Jährige und grinst. Etwas schüchtern steht er im Supermarkt vor den Wägen und rätselt, welche Packung seine aktuelle Kundin wohl meinen könne. Die Dame ist 70 Jahre alt, kommt nicht mehr allein aus dem Haus und ihr Mann kann die schwereren Tüten schon lange nicht mehr in den zweiten Stock hieven. Also beauftragt das hilfsbedürftige

Ehepaar einmal in der Woche Johan Richter mit dem Einkauf über die DRK-Sozialstation Lokstedt/Stellingen. „Für uns ist das eine enorme Erleichterung“, sagt Peter Hinzmann und klopf dem jungen Mann anerkennend auf die Schulter, als dieser die Einkäufe in die Küche schleppt. Der Rentner ist 69 Jahre alt. Seit einem Jahr gewährt ihm die Pflegekasse eine Einkaufshilfe. Bis vor kurzem nannten sich diese jungen Männer noch „Zivis“, Johan Richter hingegen ist einer der



ersten „Bufdis“ beim Hamburger Roten Kreuz: Seit Ende der Wehrpflicht am 1. Juli 2011 hat der Bundesfreiwilligendienst die Nachfolge des Zivildienstes angetreten. Der Unterschied: Es gibt keine Altersbegrenzung mehr, jeder

Bürger und jede Bürgerin über 16 Jahre kann sich nach Vollendung der Schulpflicht freiwillig engagieren. Johan Richter entspricht mit seinen 20 Jahren jedoch voll dem Bild des ehemaligen Zivis: jung, männlich, sozial eingestellt. „Ich wurde ausgemustert“, sagt er, „deshalb stand der Zivildienst für mich nach dem Abi nicht zur Debatte.“ Stattdessen trat er im vergangenen Jahr ein Physikstudium an. „Das war aber nicht das Richtige“, meint er und fragt sich, ob man denn sofort



helfen in hamburg: **Bufdi statt Zivi**



wissen müsse, wo man beruflich hin möchte. Sein Vater ist Pastor, seine Mutter Altenpflegerin, er spielt gerne Musik und Theater und vielleicht ist das der richtige Weg für ihn? Gerne hätte Johann ein Freiwilliges Soziales Jahr im In- oder Ausland absolviert, aber die Fristen waren abgelaufen, als er ernsthaft darüber nachdachte. „Dann sah ich die Anzeige vom Roten Kreuz in der Zeitung und habe mich beworben.“ Am 15. August 2011 trat er seinen sechsmonatigen Dienst in Lokstedt und Stellingen an. Edgar Nissen ist es egal, ob der junge Mann nun ein Zivi oder ein Bufdi ist – Hauptsache, er ist freundlich, zuverlässig und erledigt die Einkäufe richtig. Die Wanduhr schlägt neun, als Johan seine Wohnung betritt. Edgar Nissen freut sich über das pünktliche Erscheinen. Der 92-Jährige überreicht einen akkurat geschriebenen Zettel mit Marken- und Mengenangaben, dazu einen 50-Euro-Schein. Zum Supermarkt sind es nur 150 Meter, aber für den alten Mann ist das zu weit. „Die Beine wollen nicht mehr“, sagt er laut. Trotz Hörgerät kann Edgar Nissen kaum noch etwas hören, die Sehkraft hat ebenfalls stark nachgelassen.

Dennoch wartet er oben am Fenster auf seinen „Zivi“, der genau eine halbe Stunde später wieder in der Küche steht.

Vier bis sechs Einsätze hat Johan Richter am Tag. Er kauft ein, begleitet die Kunden zum Arzt oder Frisör, geht mit ihnen spazieren oder unterhält sich. „Die Abwechslung ist gut“, sagt er und überlegt. „Es gibt sicherlich sozialere Aufgaben, aber wenn ich zu den alten Menschen komme, freuen

Beispiel nicht, weil der Einkauf für die Hinzmanns länger gedauert hat als geplant. Sofort ruft er an und vertagt den Besuch auf morgen Nachmittag. Dann muss er um 15 Uhr eine alte Dame im Rollstuhl zur Kirche bringen. Bevor er sie wieder abholt, hat er genug Zeit für Herrn Rohloff. „Es gibt auf jeden Fall genug Arbeit“, weiß Stefan Lampe. Der stellvertretende Regionalleiter erstellt Johans Einsatzplan. Demnächst kommt ein zweiter Freiwillig-



sie sich. Sie schätzen meine Besuche sehr.“ Und sie loben seine Verbindlichkeit und Flexibilität: Bei Engpässen oder spontanen Nachfragen steht der Freiwillige gerne bereit. Per Diensthandy ist er immer erreichbar, unvorhergesehene Änderungen der Tagesroute organisiert er schnell und unkompliziert.

Heute schafft er den Spaziergang mit Herrn Rohloff in Stellingen zum

liger dazu. Zu Johan sagt er: „Sei stolz darauf, ein Bufdi zu sein, und nenn dich auch so!“ Bis sich die alten Menschen an das neue Wort gewöhnt haben, wird Johan wahrscheinlich längst Musik oder Schauspiel studieren, aber der nächste Bufdi kommt bestimmt.

Constanze Bandowski

Weitere Informationen:

www.bundes-freiwilligendienst.de

Bombenalarm in Nienstedten: Reibungsloser Einsatz für DRK-Rettungskräfte

Viel Blaulicht, lautes Martinshorn und zahlreiche Einsatzkräfte von Polizei, Feuerwehr und DRK: Der Fund einer Fliegerbombe aus dem Zweiten Weltkrieg sorgte Anfang November in den Elbvororten Nienstedten und Othmarschen für große



Aufregung. Der Verkehr wurde weiträumig umgeleitet und die Wohnhäuser rund um die Fundstelle in der Jürgensallee wurden evakuiert. Polizisten klingelten an allen Haustüren und baten die Bewohner ihr Heim vorläufig zu verlassen. Und das Rote Kreuz wurde gerufen, um zahlreiche ältere Frauen und Männer eines

Seniorenheims in Sicherheit zu bringen. Zudem richtete das DRK Altona im Osdorfer Gymnasium Knabeweg eine Notunterkunft ein. Rotkreuz-Helfer kümmerten sich dort um die Betreuung. Bei dem großen Einsatz waren mehr als 30 Rotkreuz-Kräfte aus Altona, vom DRK-Kreisverband Hamburg-City, aus Harburg sowie von der DRK mediservice mit ihren Fahrzeugen im Einsatz. Nach der Bombenentschärfung am frühen Abend brachten die DRK-Sanitäter dann alle Bewohner des Seniorenheims wieder nach Hause zurück. Der Einsatz verlief ohne Probleme. **RB**

Herzlich willkommen

Aufgewachsen ist er im Münsterland. Doch nach Stationen im Ruhrpott und einer halbjährigen Reise nach Südamerika, Ozeanien und Asien ist Michael Ovel schließlich vor einigen Jahren in Hamburg angekommen. Der 44-Jährige wohnt heute östlich der Alster, rund zwanzig Minuten Autofahrtzeit von seinem neuen Arbeitsplatz im DRK Landesverband entfernt. Dort leitet der gelernte Bankkaufmann und Betriebswirt seit Oktober 2011 die Abteilung Kaufmännische Dienste. Michael Ovel war zuvor bei der Herkules Grundbesitz AG tätig – einem Unternehmen für Immobilieninvestment und Immobilienverwaltung mit Sitz in der Hansestadt. Zu seinen Bereichen gehörten unter anderem Controlling, Personalangelegenheiten sowie Qualitätsmanagement. Doch die jetzige Tätigkeit im Roten Kreuz Hamburg reizte den Westfalen noch mehr. „Weil viele Aufgaben zu meiner Qualifikation hier sehr gut passen und ich den ideellen Anspruch der Organisation gut finde“, sagt er. Michael Ovel ist verheiratet und Vater von zwei Kindern im Alter von 3 und 6 Jahren. **RB**



Das Weihnachtsrezept – diesmal aus der Eichenhöhe:

Apfelrotkohl zu den Festtagen

Was in der Eichenhöhe in der Vorweihnachtszeit und vor allem zu Weihnachten nicht fehlen darf, ist der Apfelrotkohl. Meist bereitet ihn die Küche schon zum Martinsgansessen und beinahe Pflicht ist es, den Rotkohl am 1. oder 2. Weihnachtstag mit auf dem Speisenplan zu haben.

Zutaten für 6 Personen:

- 1 kg Rotkohl
- 2 große Äpfel
- 60 g Zucker
- 6 Gewürznelken
- 2 Lorbeerblätter
- 200 ml Rotwein (halbtrocken)
- 1 Zwiebel
- 50 g Gänseschmalz
- 150 ml Apfelsaft
- je nach Geschmack 3–4 EL Preiselbeermarmelade oder Apfelmus
- Salz und Pfeffer



Vorbereitung:

Den Rotkohl waschen, vierteln, Strunk entfernen und in feine Streifen schneiden oder hobeln. Die Äpfel schälen, Kerngehäuse entfernen und fein würfeln. Den Kohl und die Apfelwürfel mit Salz, Zucker, Nelken, Lorbeer und Rotwein mischen und über Nacht zugedeckt ziehen lassen. Statt Rotwein kann man natürlich auch Apfelsaft und einen Schuss Essig nehmen.

Zubereitung:

Die Zwiebel schälen und würfeln. Den Schmalz in einem Topf erhitzen und die Zwiebeln darin andünsten, Kraut dazugeben und mit dem Apfelsaft ablöschen. Bei mittlerer Hitze zugedeckt ca. 60 Minuten dünsten. Nach Bedarf während des Dünstens etwas Wasser zugeben. Vor dem Servieren entweder die Preiselbeermarmelade oder das Apfelmus untermischen und noch einmal kurz aufkochen lassen. Die Nelken und den Lorbeer entfernen und mit Salz, eventuell noch etwas Zucker und einer Prise Pfeffer abschmecken.

Andrea Grimm

Brote schmieren statt debattieren

Raus aus dem Plenarsaal der Bürgerschaft, rein in die sozialen Einrichtungen der Stadt, hieß es für viele Politiker der Hansestadt, die an der Aktion „Perspektivenwechsel“ teilnahmen. Die SPD-Bürgerschafts-abgeordnete Hildegard Jürgens besuchte das Eltern-Kind-Zentrum Lohbrügge vom Roten Kreuz.

So hatte sich Hildegard Jürgens ihren Perspektivenwechsel eigentlich nicht vorgestellt: Der Zufall brachte die Finanzbeamtin aus Mümmelmannsberg ausgerechnet in die Lohbrügger DRK-Kita Regenbogen. Hier hatte ihr Enkel ein paar Jahre verbracht und als engagierte Oma machte sie natürlich öfter so eine Art „Fahrdienst“ für ihn. „Ich war selbst überrascht, dass ich

hier gelandet bin“, sagt sie an einem frühen Dienstagmorgen vor der Eingangstür und lacht. Trotzdem hat sich die SPD-Politikerin auf diesen Tag gefreut: „Ich finde die Aktion spannend und unbedingt unterstützenswert.“ „Perspektivenwechsel“ ist Teil der Kampagne „Wohlfahrt verbindet“. Die sechs Spitzenverbände der Hamburger Wohlfahrtspflege DRK, Caritas,

Diakonie, AWO, Parität und Jüdische Gemeinde Politiker luden Politiker aller Parteien ein, an einem Tag im Herbst ein paar Stunden in einer sozialen Einrichtung zu arbeiten. So kam Hildegard Jürgens ins Eltern-Kind-Zentrum (EKIZ) Lohbrügge gleich neben der Kita Regenbogen. „Was kann ich tun?“, fragt sie nach einem Rundgang durchs Haus. Die





Uhr zeigt kurz vor neun, als Sabine Kuntze ihre neue Mitarbeiterin in die Küche des EKIZ einweist. „Salzteig vorbereiten oder Brote schmieren?“, fragt die Erzieherin. Hildegard Jürgens entscheidet sich fürs Frühstück. „Damit kenne ich mich aus“, sagt sie schmunzelnd. Schließlich hat die 58-Jährige zwei Kinder großgezogen. Weil die Tochter Epileptikerin war, entschied sich die Beamtin, als Tagesmutter zu Hause zu bleiben. Sie engagierte sich ehrenamtlich im Stadtteil, gründete einen Förderverein zur Integration behinderter Kinder, übernahm den Vorsitz eines Bauspielplatzes und schmierte als Frühstücksmutti Brötchen in der Schule. „Über diese Arbeit bin ich in die Politik gekommen“, sagt die Sozialdemokratin. Seit Februar sitzt sie erstmalig in der Bürgerschaft. „Im Gegensatz zu anderen Abgeordneten bin ich durch das Leben in Mümmel sehr im Sozialen drin“, sagt Hildegard Jürgens, während sie die Brote mit Salami und Käse belegt. Für einen Rechtsanwalt aus den Elbvororten ist der Perspektivenwechsel

gewiss beeindruckender. Dafür kennt die Frau aus dem sozialen Brennpunkt die Probleme von Harz-IV-Empfängern, Teenager-Müttern, Menschen mit Migrationshintergrund oder Alleinerziehenden aus unmittelbarer Nachbarschaft – genau das ist die Zielgruppe des EKIZ Lohbrügge.

Während die beiden Frauen in der Küche über Sozialpolitik und Herausforderungen des EKIZ diskutieren, kommen die ersten Frauen ins Zentrum. Sie nehmen Kaffee, machen es sich in der Sitzecke bequem und klönen. Einige spielen mit ihren Lütten auf dem Teppich. Hildegard Jürgens setzt sich dazu. Bärbel Müller, so erfährt sie, kommt jeden Dienstag mit ihrem Enkel Sven hierher. „Das ist eine tolle Sache, wenn er unter Kinder kommt“, findet die Großmutter aus Lohbrügge. „Außerdem gibt es hier so schöne Angebote.“

Heute stehen Fuß- und Handabdrücke auf Salzteig auf dem Programm. Bärbel Müller schnappt sich ihren Enkel und matscht mit ihm im Teig herum. Hildegard Jürgens hilft Luljeta

Nokaj mit ihrer zehn Monate alten Maria. Die junge Frau aus dem Kosovo ist extra ins EKIZ gekommen, um eine deutsche Politikerin persönlich kennenzulernen. „Ich habe Politik und Jura studiert“, sagt die 26-jährige Journalistin in gebrochenem Deutsch, „aber das wird hier nicht anerkannt.“ Luljeta Nokaj lebt seit zwei Jahren in Hamburg und möchte gerne wieder in ihrem Beruf arbeiten, wenn sie die Sprache richtig beherrscht und Maria etwas größer ist.

Im Nebenraum unterrichtet Katharina Olbrich Deutsch als Fremdsprache. Es geht um Stammbäume und erstaunt lernt Hildegard Jürgens, dass es im Türkischen zwei Bezeichnungen für eine Tante gibt. „Teyze heißt die Tante mütterlicherseits und Hala väterlicherseits“, erklärt Gülcaan Ersen, die mit ihrem Neffen regelmäßig ins EKIZ kommt. Der Deutschkurs ist wie die meisten Angebote kostenfrei. „Wir nehmen nur einen Pfand für Ausflüge oder Babymassage, damit wird es verbindlicher“, sagt Sabine Kuntze. *Constanze Bandowski*

Auch Politikerin der GAL Hamburg wechselte Perspektive

Auch die Bürger-schaftsabgeordnete Filiz Demirel machte ein „Tagespraktikum“ im DRK. Die Sozialpolitikerin besuchte die DRK-Kleiderkammer am Behrmanplatz und wechselte so ebenso die Perspektive: raus aus dem Plenarsaal der Bürger-schaft, hin zu den bedürftigen Menschen sowie ehrenamtlichen Helfern in der Stadt. Filiz Demirel kam vor 16 Jahren durch die grüne Hochschulgruppe zur GAL. Sechs Jahre war sie Abgeordnete der Bezirksversammlung Altona und engagierte sich dort für Integration, Wirtschaft, Arbeit und Soziales. Sie hat 1997 bis 2001 als wissenschaftliche Mitarbeiterin für die Bürger-schafts-fraktion im Bereich Integration und Innenpolitik gearbeitet. Filiz Demirel ist heute zudem Geschäftsführerin eines eingetragenen Vereins im Bereich Wirtschaft. **RB**



1. Tag der Auszubildenden

Im Vordergrund standen der fachliche Austausch über die eigenen Berufsgrenzen hinweg und das Kennenlernen – auch der unterschiedlichen Tätigkeiten. Denn so vielfältig wie die Berufsbilder im Roten Kreuz können auch die Ausbildungswege sein. Die Azubis des DRK Landesverbandes und seiner Tochtergesellschaften trafen sich erstmals zu einem gemeinsamen „Tag der Auszubildenden“ im DRK-Gebäude am Behrmanplatz in Lokstedt. Am Vormittag präsentierten die jungen Frauen und Männer ihre Aufgabengebiete, mit denen sie täglich zu tun haben. Danach standen unter anderem eine Führung durch das Katastrophenschutzlager auf dem Programm sowie eine weitere Einführung in die Rotkreuz-Arbeit in Hamburg und weltweit. Doch nicht nur Fachliches wurde

verdaut, sondern auch das ein oder andere Würstchen beim gemeinsamen Grillen – eine gute Gelegenheit für die Auszubildenden, sich auch einmal abseits der Vorträge und Rundgänge privat zu unterhalten. So verlief der erste „Tag der Auszubildenden“ für alle Teilnehmer zur Zufriedenheit. Und eine Wiederholung der Aktion ist geplant. „Die jungen Menschen waren beeindruckt von all dem, was sie über das Rote Kreuz erfahren konnten. Die Rückmeldungen waren positiv. Dieser Tag motiviert die Auszubildenden, ihren eingeschlagenen Weg im Roten Kreuz weiter fortzusetzen“, fasste die Initiatorin und Personalleiterin Petra Lange den Erfolg der Aktion zusammen. **RB**



Und eine Wiederholung der Aktion ist geplant. „Die jungen Menschen waren beeindruckt von all dem, was sie über das Rote Kreuz erfahren konnten. Die Rückmeldungen waren positiv. Dieser Tag motiviert die Auszubildenden, ihren eingeschlagenen Weg im Roten Kreuz weiter fortzusetzen“, fasste die Initiatorin und Personalleiterin Petra Lange den Erfolg der Aktion zusammen. **RB**



„Ein klares Signal“

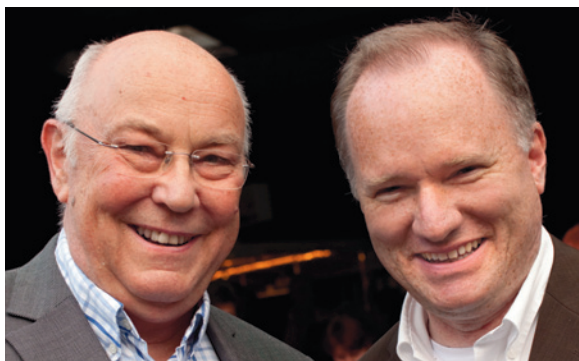
Als „Denkwerkstatt“ richtete der DRK Landesverband im Herbst ein zweitägiges Treffen aus, bei dem zahlreiche ehrenamtliche sowie hauptamtliche Rotkreuzler zusammenkamen. Diese berieten gemeinsam über die Gegenwart und Zukunft des Hamburger Roten Kreuzes. Unter anderen beteiligten sich zahlreiche Mitglieder des Präsidiums und der Vorstand des DRK Landesverbandes an den Diskussionen. Und auch die Vorsitzenden oder ihre Vertreter der DRK-Kreisverbände nahmen an der Tagung teil. Sie alle waren der Einladung von Hamburgs DRK-Präsident Wilhelm Rapp gefolgt.

verbunden: Herr Rapp, im Herbst lud der DRK Landesverband zu einer gemeinsamen Zukunftswerkstatt ein. Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter des Hamburger Roten Kreuzes machten sich gemeinsam ein ganzes Wochenende Gedanken über die Entwicklung des Verbandes. Was kam denn dabei heraus?

Wilhelm Rapp: Mir war wichtig, dass sich ehrenamtliche und hauptamtliche Rotkreuzler überhaupt einmal zwei Tage lang bewusst mit den Möglichkeiten und Hindernissen, die für das Rote Kreuz Hamburg bestehen, auseinandersetzen. Ich hatte am Ende das Gefühl, dass dadurch unser „Wir-Gefühl“ sehr gestärkt wurde. Dazu trug auch das anschließende Helferfest bei. Wenn wir dieses Gemeinschaftsgefühl weiter pflegen, künftig auch stärker gemeinsam handeln und auftreten, war dieses Wochenende ein guter Anfang.

Sehen Sie denn auch konkretere Ergebnisse, zum Beispiel strategische Entscheidungen für die Verbandsentwicklung?

Es ist wohl allen klar geworden, dass die Sozialarbeit im Verband noch mehr gestärkt und weiter entwickelt werden sollte, zum Beispiel in der ambulanten Betreuung aber auch in der Arbeit mit Jugendlichen. Auf unsere Gesellschaft werden in Zukunft



Zu dem Helferfest der DRK-Denkwerkstatt hatte DRK-Präsident Rapp (links im Bild) auch Hamburgs Innensenator Neumann eingeladen.

wegen des demographischen Wandels große Probleme zukommen. Darauf muss das Rote Kreuz vorbereitet sein. Und wir müssen weiterhin junge Menschen für unsere gute Sache gewinnen. Sonst fehlt der Nachwuchs. Wir alle müssen uns fragen, wo bedrückt Menschen in unserer Gesellschaft etwas und wie können wir als Rotes Kreuz Hamburg hier helfen? Wenn wir Menschen auf diese Weise für das Rote Kreuz begeistern können, sind wir zukunftsfähig. Es gibt ja beispielhafte Projekte im Roten Kreuz in Hamburg, die zeigen, wie wichtig das Rote Kreuz für die Menschen sein kann. Wenn wir so investieren, tut sich was.

Wie geht es jetzt denn weiter?

Dieses Wochenende war ein Anstoß. Aber ich glaube nicht, dass man nach einem solchen Wochenende auch sagen kann: nun wissen wir, wie es geht.

Diese Erwartung, dass man sich trifft und nach zwei Tagen mit konkreten Lösungen nach Hause geht, wäre auch überzogen. Aber die bewusste Erkenntnis, dass wir im DRK Hamburg alle mehr Gemeinsamkeit leben müssen und jeder Einzelne dafür gefragt ist, stellt schon einen Gewinn dar. Insofern geht von dieser gemeinsamen Denkwerkstatt ein klares Signal aus.

Sie haben sich entschieden, dem DRK Landesverband Hamburg für eine weitere Amtszeit als ehrenamtlicher Rotkreuz-Präsident zur Verfügung zu stehen. Welche Prioritäten wollen Sie setzen?

Ich mache weiter, weil mir die vergangenen Jahre großen Spaß gemacht haben. Ich setze mich sehr gerne für die sinnvolle Arbeit des Roten Kreuzes in Hamburg ein. Ich konnte auch viel dabei lernen, zum Beispiel über die Sozialpolitik in unserer Stadt. Die Schwerpunkte, die ich in Zukunft setzen möchte, sind die gleichen wie jetzt. Mir ist es sehr wichtig, unsere Sozialarbeit stärker weiter zu entwickeln und die Angebote für junge Menschen, zum Beispiel unsere Schülersanitätsdienste, weiter auszubauen.

Herr Rapp, vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte Rainer Barthel.

nachrichten

Landesbereitschaftsleiter wiedergewählt

Jürgen Mittas (rechts) wurde bei der Wahl des Landesbereitschaftsleiters in seinem Amt bestätigt. Zu seinem Stellvertreter wurde wieder der bisherige Amtsinhaber, Stephan Mielke, ernannt.



Kita-Einweihung im DRK-Zentrum am Osdorfer Born

Ponyreiten, Vorführungen der Rettungshundestaffel, Zirkuseinlagen – das DRK-Stadtteilzentrum am Osdorfer Born bot einmal mehr ein abwechslungsreiches Programm besonders für Familien an. Denn die Rotkreuz-Einrichtung in der Bornheide 99 feierte im September mit einem bunten Kinderfest die Einweihung seiner neuen Kindertagesstätte „Am Spielhafen“. Zudem begrüßte das Rote Kreuz seine zahlreichen Gäste bei einem Empfang mit Jan Pörksen, Staatsrat der Sozialbehörde, Altonas Bezirksamtsleiter Jürgen Warmke-Rose sowie Hamburgs DRK-Präsidenten Wilhelm Rapp. Das Fest und der Empfang wurden auf dem ausgedehnten Gelände in der Bornheide 99 gefeiert, wo sich die neue Kindertagesstätte umgeben von einer geschützten Grünanlage befindet. Die Einrichtung kann bis zu 10 Kinder im Krippenalter bis zum 3. Lebensjahr sowie 25 Elementarkinder im Alter von 3 bis 6 Jahren aufnehmen. Im Mittelpunkt der Rotkreuz-Kita mit familiärer Atmosphäre

steht eine individuelle und intensive Betreuung der einzelnen Kinder, um sie optimal zu fördern. Das DRK-Zentrum Osdorfer Born kümmert sich seit mehr als 40 Jahren um Kinder und Jugendliche im Stadtteil. **RB**

Neue Führung in der DRK mediservice

Wechsel an der Spitze der DRK mediservice: Joachim Gaab, langjähriger Geschäftsführer der Tochterfirma des DRK Landesverbandes Hamburg, wurde im Herbst offiziell in den Ruhestand verabschiedet. Er übergab die Aufgabe an seinen ebenfalls langjährigen Kollegen Jens Lemster (rechts), der jetzt als neuer Geschäftsführer die DRK mediservice leitet.



Konzepte für das Kindeswohl: Fachleute aus Deutschland tagten in Lohbrügge

Mehr als 100 Pädagogen und Erzieher aus dem Bundesgebiet berieten im LOLA-Kulturzentrum e.V. sowie in der Kita „Regenbogen“ in Hamburg-Bergedorf ausführlich über die Arbeit in Eltern-Kind-Zentren. Während des zweitägigen Treffens im November drehte sich alles um den pädagogischen Ansatz „Early Excellence“. Dieser stammt aus England und sieht eine individuelle Förderung von Kindern vor. Eltern sowie das ganze familiäre Umfeld sollen bei der Erziehung eines heranwachsenden Menschen mit berücksichtigt und weitestgehend mit einbezogen werden. Weil die DRK-Kita „Regenbogen“ dafür mit ihrem Eltern-Kind-Zentrum als bundesweit

mustergültiger Modellstandort anerkannt wurde, richtete sie die Fachtagung gemeinsam mit der Karl-Kübel-Stiftung aus. **RB**

Eröffnungsfeier im Eltern-Kind-Zentrum Burgwedel

Sozialsenator Scheele, Hamburgs DRK-Präsident Wilhelm Rapp und DRK-Vizepräsident Volkmar Schön waren auch dabei.

Ihr Auftritt mit strahlenden Augen und kräftigen Stimmen bereitete nicht nur den Kleinen vom Kitachor „Wackelzähne“ großen Spaß, sondern auch den zahlreichen Gästen, die zur Eröffnungsfeier des neuen Eltern-Kind-Zentrums in Burgwedel gekommen waren. Fröhlich begrüßten die Kitakids als eigentliche „Hausherren“ unter anderem Hamburgs Sozialsenator Detlef Scheele, den Vorsitzenden des DRK-Kreisverbandes Hamburg-Eimsbüttel und DRK-Vizepräsidenten Volkmar Schön sowie Hamburgs Rotkreuz-Präsidenten Wilhelm Rapp. „Jeder ist hier herzlich willkommen. Man muss die Angebote nur nutzen“, betonte Rapp in seiner Ansprache. Das neue Eltern-Kind-Zentrum in der Brüder-Hornemann-Straße 3 in Burgwedel begleitet Eltern und ihre Kinder von früh an. Eltern bekommen Antworten zu ihren Fragen zum Beispiel schon während der Schwangerschaft, zu der Geburt des Kindes, bei Schwierigkeiten mit der Kindererziehung und zum Umgang mit finanziellen Belastungen. Aber auch bei allen Alltagsfragen stehen die Erzieherinnen und Erzieher mit Rat zur Seite. **RB**



DRK-Vizepräsident Dr. Schön, Landesverbandsvorstand Dr. Kamp, Hamburgs DRK-Präsident Rapp, Sozialsenator Scheele und KiJu-Geschäftsführer Duwensee (von links).

Bundesweiter Vorlesetag: Sozialsenator Scheele und Bezirkschef Dornquast besuchten DRK-Kita und Spielhaus

Die Stiftung Lesen, die ZEIT und die Deutsche Bahn riefen zum bundesweiten Vorlesetag am 18. November auf. Wer wollte, präsentierte kleinen und großen Zuhörern an diesem Tag in ganz Deutschland sein auserwähltes Buch – so auch in der DRK-Kita „Springmaus“ in Allermöhe sowie im Rotkreuz-Spielhaus „Blaue Welle“ in Hamburg. In den DRK-Räumen der „Springmaus“ im Wilhelmine-Hundert-Weg 2–6 konnten die Kitakinder schon am Vormittag Hamburgs Sozialsenator Detlef Scheele lauschen, der aus dem Kinderbuch „Kommst Du mit – ich zeig Dir Hamburg“ vorlas. Eine Geschichte von Marlies Kahlsdorf, in der die kleine Möwe Emma und der Rabe Max einen Ausflug in die Hansestadt unternehmen und Spannendes erleben. Am Nachmittag nahm die Kinderbuchautorin Katja Gehrmann die Kleinen mit auf ihre bunte Bilderbuch-Reise „Gans der Bär“. In der Geschichte dreht sich alles um ein elternloses Gänslein, einen überforderten Bären und einen penetranten Fuchs. Und Eltern sowie Erzieherinnen eröffneten den Kindern den ganzen Tag lang Märchen und Geschichten aus unterschiedlichen Kulturen und in verschiedenen Sprachen – sogar in Chinesisch, Polnisch und Russisch. Nicht weit entfernt, im Wilhelm-Osterhold-Stieg in Allermöhe, trug am Nachmittag auch Bergedorfs Bezirksamtsleiter Arne Dornquast im DRK-Spielhaus „Blaue Welle“ aus „Was tut die Maus am Donnerstag“ von James Krüss vor. Auch in dieser Rotkreuz-Einrichtung bereiteten Eltern und Erzieher den Kindern einen spannenden Aktionstag rund um die große und vielfältige Welt der Bücher. **RB**

falsch verbunden

AUS DER
LOKALZEITUNG

Bombenalarm!

In Nienstedten wurde eine Fliegerbombe gefunden –
Altenheim musste evakuiert werden



DRK-Rettungsmitarbeiter Björn Graetopf (r.) und Rettungsassistentin Stefanie Loß evakuieren sich um einen Bewohner des Seniorenheimes an der Baron-Voght-Straße. Insgesamt waren mehr als 30 Helfer im Einsatz. Foto: drk

KARIN ISER, NIENSTEDTEN

Es herrschte der Ausnahmezustand: Bei einem Hausbau in der Jürgensallee wurde eine 250 Pf schwere Fliegerbombe lag nur 40 Z

mussten evakuiert werden. Und die S-Bahn fuhr auch nicht mehr.

Nichts ging mehr: 150 Polizisten waren im Einsatz und sperrten die Jürgensallee ab. Bewohner des Seniorenheimes

bombe, die mindestens aus drei Kilometern Höhe im Krieg abgeworfen wurde, war die Heckaufschlagzünder völlig deforziert. Die Entschärfung war schwierig, denn die Bombe te

erste-hilfe-tipp

Unterkühlung

In Hamburg auf dem Weihnachtsmarkt, beim Elbspaziergang oder beim Einkaufsbummeln in der Innenstadt ist die Gefahr wohl äußerst gering. Doch ganz anders kann sich die Situation beim Wintersport, beim Einbruch auf nur mäßig zugefrorenen Gewässern oder im Falle eines anderen Unglücks in der freien Natur darstellen. Wenn Unterkühlungen dann nicht richtig behandelt werden, sind sie tödlich. Gibt der Körper mehr Wärme an die Umgebung ab, als er produzieren kann, kommt es zu einer Unterkühlung (Hypothermie). Im ersten Stadium beginnt die Person zu zittern, Atmung und Kreislauf sind gesteigert. In dieser Phase ist der Betroffene an einen warmen Ort zu bringen. Nasse, kalte Kleidung ist zu entfernen und die Person in warme Decken zu wickeln. Warme und gut gezuckerte Getränke können verabreicht werden (keine alkoholischen Getränke). Setzen Sie einen Notruf ab, betreuen und beobachten Sie bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes die unterkühlte Person.

Wird dem Betroffenen im ersten Stadium nicht geholfen, kommt es im weiteren Verlauf zu einer Verlangsamung der Atmung, die Muskeln hören auf zu zittern (Lähmungsstadium) und die Person wird zunehmend müder bis zur vollständigen Bewusstlosigkeit.

Jetzt sollte die Person auf keinen Fall herumgehen oder übermäßig bewegt werden. Das kalte Blut aus den Armen und Beinen würde sich mit dem warmen Blut im Zentrum des Körpers vermischen, wodurch die Körpertemperatur weiter absinkt, was zu einem Herz-Kreislauf-Stillstand und schließlich zum „Bergungstod“ oder „After Drop“ führen kann.

Es ist umgehend der Rettungsdienst zu alarmieren. Bei einsetzender Bewusstlosigkeit ist der Patient in die Stabile Seitenlage zu bringen und zuzudecken. Bei Bewusstlosigkeit und fehlender normaler Atmung muss unverzüglich mit der Herz-Lungen-Wiederbelebung begonnen werden.

André van den Berg,
Landesausbildungsbeauftragter



Das Rote Kreuz in Hamburg: www.lv-hamburg.drk.de

DRK Landesverband Hamburg e. V.

Behrmanplatz 3
22529 Hamburg
Telefon: 040 55420-0
Fax: 040 581121
E-Mail: info@lv-hamburg.drk.de
www.lv-hamburg.drk.de

Redaktion verbunden:

Pressestelle DRK Landesverband
Behrmanplatz 3
22529 Hamburg
Telefon: 040 55420-150
E-Mail: redaktionverbunden@lv-hamburg.drk.de